



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz-Nachtigall

Spee, Friedrich von

Münster, 1841

Das Geheimnis der Hochheiligen Dreifaltigkeit sowohl theologisch als poetisch, wie viel geschehen können, entworfen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43834

Das Geheimniß der Hochheiligen Dreifaltigkeit
sowohl theologisch als poetisch, wie viel
geschehen können, entworfen.

Ihr schöne Geister Seraphim,
In Glanz und Feu'r bekleidet,
Ihr schnelle Knaben Cherubim,
Zum Gotteslob vereidet,
Stimmt ein zur besten Harfen mein,
Zur Harfen, frisch geschnüret,
Zu'n glattgezielten Versen rein,
Aus höchstem Ton entführet! (1)

Vom Herren groß, Gott Sabaoth,
Erd', Himmel stark erschallet,
Dem einsam-drei, drei-einem Gott
Das Meer in Brausen wallet.
Ei, da laßt uns mit stimmen ein,
Laßt uns die Saiten rühren,
Laßt uns bei süßen Versen rein
Die zarte Noten führen!

Der Vater, Sohn und heilig' Geist
Ist eines nur zusammen,
Doch drei man s' je verscheiden (2) heißt
Mit Eigenschaft und Namen.
Selbständig seind Personen drei,
Soll's niemand nit verneinen,

Daß diese drei doch eines sei,
Mit Schrift man's kann bescheinen. (3)

Man zählet die Selbständigkeit,
Und bleibet unterdessen
Ein' ungezählte Wesenheit
Und Gottheit unermessen;
Ist eine Macht und Herrlichkeit,
Ist eine Kraft und Stärke,
Ist eine Größ' und Ewigkeit,
D nur mich recht vermerke.

Der Vater Gott und alles ist,
Allein ist er von keinem;
Der Sohn auch Gott und alles ist,
Allein ist er von einem;
Der Geist auch Gott und alles ist,
Allein ist er von zweenen,
Doch alles aller (4) eigen ist,
Thut keiner nichts entlehnen.

Der Vater kam aus niemand zwar, (5)
Dich laß' noch haß bescheiden,
Vom Vater kam der Sohn fürwahr,
Der heilig' Geist von beiden.
Der Sohn ist von dem Vater sein
Nicht ohn' Geburt entsprossen,
Der Geist von beiden ingemein,
Doch ohn' Geburt entflossen.

Der Sohn, aus seines Vaters Schooß
Von Ewigkeit geboren,
Ist end-, beginn- und mutterloos;
Verstand giebt hie verloren.

O Sohn, du deines Vaters Glanz!
 O Licht vom Licht entzündet!
 Des Vaters Wesen und Substanz,
 Unendlich, unergründet!

Das Wesen sein dir höret zu,
 Das deinig' ist das seine,
 Bist nur, was er, und er, was du,
 Gar fest ich's also meine;
 Doch du nit bist, wer eben er,
 Auch er, wer du, mit nichten.
 Wer's anders meinet, fehlet ferr,
 Der Glaub' es muß entrichten.

Von beiden bist, o beider Geist!
 Gleich beiden fürgetreten, (6)
 Von beiden gleichsam hergereist,
 Gleich beiden anzubeten;
 Dem Sohn und Vater beiden gleich,
 In gleich- und selbem Wesen,
 Ganz eben mächtig, eben reich;
 O Wohlstand auserlesen!

Dasselbig', was der Vater ist,
 Was auch der Sohn imgleichen,
 Du selber auch natürlich bist,
 Thut keiner keinem weichen;
 Doch wer der Sohn und Vater ist,
 Selbständig in Personen,
 Derselbig' du mit nichten bist,
 Wiewohl bei selber Kronen.

Was du dann bist, Sohn, Vater ist,
 Das Wesen aller beiden;

Wer du doch bist, ihr'r keiner ist,
 Personen seind verscheiden.
 Von dem, was eben selber bist,
 Ein Gott von Gott sich rühret,
 Von denen, deren keiner bist,
 Dein Ursprung sich entführet.

Ach, führe mich in hohem Lauf,
 Begleite mich in Lüften,
 Erhebe mir von Erden auf
 Die schwere Füß' und Hüften!
 Mich laß' noch ferner machen kund
 Dem Leser unverdrossen,
 Wie, Sohn und Geist, ihr allestund' (7)
 Seid ewiglich entsprossen.

Der Vater sich von Ewigkeit
 Nothwendiglich betrachtet,
 Sein Wesen, Pracht und Herrlichkeit
 Er mit Verstand erachtet.
 Sich selbst er ihm (8) bildet ein,
 Unendlich sich begreifet,
 In ihm (8) Geschöpf, so müglich sein,
 Im selben Blick durchstreifet.

Er gründet (9) seine tiefe Macht,
 Wiewohl doch unergründet,
 Beschauet seine Pomp und Pracht,
 Sein Wesen er erkündet.
 Die Gottheit sein und ganzen G'walt, (10)
 Von ewig alten Tagen
 Er deutlich fasset in Gestalt,
 Was will man weiter sagen?

Wie klar dann er sich selbst erkennt,
 Wie selbst sich er mag wissen,
 Also steht er von ihm behend
 Im Herzen abgerissen; (11)
 Das Herzenwort und Herzconcept,
 Von ihm gleich ihm gezeuget,
 Auch gleich mit ihm in Wahrheit lebt,
 Der Glaub' uns nicht betreuget.

Wes Wesens nun der Concipist,
 So selb sich concipieret,
 Der schön' Concept (12) auch selber ist,
 Unendlich gleich formieret.
 In ihm dieselbe Kraft und Macht
 Sich zeigt ungefehlet,
 Geschöpf' in ihm, als obgesagt,
 Auch bleiben s' unverhehlet.

Schau', da dann zeigt sich das Bild,
 Ein Gott von Gott gestaltet,
 Ein Sohn, von seinem Vater mild
 Im Wesen unerspaltet,
 Ein' Red', von seinem Mund gezielt,
 Ein Herz von seinem Herzen,
 Ein Bild, von ihm recht abgebild't,
 Ein Licht von seiner Kerzen.

Ein Stern von eben seinem Stern,
 Die Sonn' von seiner Sonnen,
 Der wahre Kern von seinem Kern,
 Der Bronn' von seinem Bronnen,
 Der Schein von eben seinem Schein,
 Der Strahl von seinem Strahlen,

Die Weisheit von der Weisheit sein;
Kann besser dir's nit mahlen.

Gleich wie der Vater, so der Sohn,
Seind eines nur sie beiden,
Ein einig Gott und zwo Person',
All Irrthum soll man meiden.
Nicht scheidet sich die Wesenheit,
Natur bleibt unzerspaltet,
Sohn, Vater selben Scepter beid'
Wie der, so der verwaltet.

Der Vater, gar in sich verzückt,
Bleibt ewiglich im Wesen,
Sein helles Wort, hell abgedruckt,
Er ewiglich thut lesen;
Er ewig in Beschaulichkeit
Ob seinem Pracht erstarret,
Drum folgend's auch in Ewigkeit
Das Herzenwort verharret.

Wer will nun zierlich reissen dar (13)
Und mahlen's nach dem Leben,
Wie dann sie beiden also gar
In Lust und Freuden schweben?
Wer will beschreiben ohn' Berstos,
Wie Wunder dann getrieben,
Mit ausgespannter Flammen groß
Sich beide gleich verlieben?

Der Vater in so werthem Sohn
Die Schönheit sein betrachtet,
Den Vater auch in seinem Thron
Der Sohn ohn' Maassen achtet;

Da reget sich mit starkem Trieb
 Von ein- und einer Seiten
 Ein' hoch und hoch gespannte Lieb'
 Ohn' Anfang, End' und Zeiten.

Der Vater seufzet ohne Ruh'
 Zu seinem Sohn verliebet,
 Der Sohn ihm wieder seufzet zu,
 Sich gleichem Feu'r ergiebet.
 Zugleich dann er, zugleich dann der,
 Mit gleichem Brand befangen,
 Mit Seufzen hin, mit Seufzen her
 Bezeugen s' ihr Verlangen.

Aha der Vater seufzen thut
 Zu seinem Sohn geschwinde,
 Aha der Sohn auch seufzet gut
 Mit eben selbem Winde. (14)

O schöner Sohn! du schönes Bild!
 Nun lieb' ich dich so sehre.
 O schöner Vater! Vater mild!
 Zu dir mich eben kehre. (15)

O schöner Sohn, du Morgenschein!
 Die Lieb' ist unermessen.
 O schöner Vater, Vater mein!
 Auf dich bin gar erschessen.

Ach, schöner Sohn, du klares Licht!
 Für Lieb' ich gar erbrinne.
 Ach, Vater mein, ich freilich nicht,
 Dem Feu'r ich nicht entrinne.

Aha nun da, du schöner Sohn!
 Für Lieb' kann mich nicht lassen,

Aha nun da, du meine Kron'!
 Aha, laßt uns umfassen!
 O Sohn! du mein! — du Vater mein! —
 Du, meine Kraft! — du meine! —
 Und ich dann dein! — Und ich dann dein! —
 O Wollust ingemeine!

Schau', da dann kräftig windet ab
 Der Seufzer ihrer beiden!
 Der süße Geist, die süße Gab',
 O Freud' ob allen Freuden!
 Der Sohn und Vater, der und der
 Gar lieb- und freundlich hauchet,
 Aus einem Herzen her und her
 Der Athem süßlich rauchet. (16)

Von beiden kommt der Herzenwind, (14)
 Von beiden gleich gewindet,
 Ist beider Geist und Seufzer beid,
 Aha, so nie verschwindet,
 Ist beider unzertrenntes Band,
 So niemals sich entbindet,
 Ist beider Gluth und Herzenbrand,
 Ohn' Maas und Ziel gezündet.

Der Sohn und Vater ewiglich
 Ohn' End' und ohn' Beginnen
 In gleichem Herzen inniglich
 In gleicher Lieb' erbrinnen;
 Sie beide zween, und eines beid'
 Sich ewiglich umfassen;
 So fauset auch in Ewigkeit
 Der Geist ohn' Unterlassen.

O süßer Wind, o süßer Blast, (17)
 Von beiden her geblasen,
 Erleichte meinen Sündenlast,
 Heil' meine Wund' und Nasen! (18)
 Ach, mache mich der Sünden los,
 Der Bürden unerträglich!
 Blas' auf die Ketten, Band und Schloß
 Mit Seufzen unaussprechlich!

O gülden Regen, gülden Fluß,
 Von beiden gleich ergossen!
 O gülden Strahl, o gülden Schuß,
 Von beiden fürgeschossen! (19)
 Thu' nur die dürstend' Herzen dein (20)
 Mit deiner Gnad' besuchten;
 Thu' nur mit deinem klaren Schein
 Die Kinder dein erleuchten!

Des Sohns und Vaters einig Kuß,
 In beiden unzertheilet!
 O stark- und reicher Gnadenguß,
 So gleich all Schaden heilet,
 Uns, deine Kinder, spar' (21) gesund,
 Das Leben uns erstrecke (22)
 Und aller unser Herz und Mund
 Zu deinem Lob erwecke!

Gelobet sei der einig Gott
 Zu tausend, tausend Malen,
 Zu tausend Mal Gott Sabaoth
 Und noch zu tausend Malen!
 Gelobet die Dreifaltigkeit,
 Dreifältig in Personen!

Gelobet die Dreieinigkeit,
Dreieinig in der Kronen!

Dir sei Lob, Ehr' und Preis geleist't,
Als nun von Zeit zu Zeiten,
O Vater, Sohn und heilig Geist,
In folgend' Ewigkeiten!
Dich loben deine Seraphim,
In Glanz und Feu'r bekleidet,
Dich loben deine Cherubim,
Zu deinem Lob vereidet.

-
1. hergekommen, angestimmt. 2. verschieden. 3. bescheiden, beweisen. 4. ganz. 5. in Wahrheit. 6. hervorgetreten. 7. allemal. 8. sich. 9. ergründet. 10. Gewalt, hier, wie im Mhd. männlich gebraucht. 11. abgebildet. 12. Concipierte. 13. darstellen. 14. Senfzer. 15. Ebenso wende ich mich zu dir. 16. duftet. 17. Das Blasen; die Luft, welche man ausathmet. 18. Wundmal, Narbe, Flecken. 19. hervorgeschossen. 20. dein ist hier Genitiv, abhängig von dürsten: die nach dir dürstenden Herzen. 21. erhalte. 22. dehne aus, mache lang'.
-